

Polnische Rundschau.

Deutschland.

Unser Kaiser ist am Montagvormittag zur Befestigung der Garnison von Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel in Mainz eingetroffen und von dem Großherzog von Hessen der Prinzessin Friedrich Karol von Hessen, seiner Schwester und deren Gemahl empfangen worden. Der Kaiser ließ zunächst ein großes Gedächtnisreden ablesen und nahm zum Schluß die Parade über die Garnison ab. Der Kaiser führte dabei die 118. der Großherzog das 115. Regiment. Nach dem Schluß des militärischen Empfanges hielten der Kaiser und der Großherzog an der Spitze der Fahnenkompagnie ihren Einzug in das festlich geschmückte Mainz unter dem Gelächter aller Gladien und dem Jubel der Bevölkerung. Oberbürgermeister Dr. Gahner begrüßte das Reichsoberhaupt namens der Stadt Mainz. Hierauf fand im großherzoglichen Schloß Frühstück statt. Auf der Rückreise von Mainz nach Wilhelmshöhe begab sich der Kaiser nach Homburg v. d. Höhe, um auf der Saalburg die Festarbeiten der dortigen Bauten in Augenschein zu nehmen.

Durch kaiserliche Verordnung vom 23. August ist das Verbot der Ausfuhr von Waffen und Kriegs-Material nach China aufgehoben worden.

An dem Festmahl, welches der Kaiser für die Offiziere des 11. Armeekorps am 27. August im Reichsschloß zu Kassel veranstaltete, werden nach dem „Post“ als höheren Chargen bis zum Major abwärts teilnehmen. Am Tage darauf findet ein Festmahl für die Zivilbehörden statt, zu welchem die Bürgermeister aller hessensch-nassauischen Städte von mehr als 10 000 Gmüthern mit Einladungen beobachtet wurden.

Der 50. Jahrestag der Katholiken, der seit Sonntag in Köln abgehalten wird, ist außerordentlich zahlreich besucht. Der große Arbeiterkongress am Sonntag hatte 22 000 Teilnehmer gehabt und war großartig verlaufen. In der folgenden Versammlung wurde betont, daß die Zentrumspartei in Fragen der Sozialpolitik noch energischer, als bisher schon geschehen sei, vorgehen werde. Zum Präsidenten der Versammlung wurde Montag der bayerische Abg. Otterich gewählt. Subdivisions-Telegramme wurden an den Kaiser wie an den Papst beschossen. Dann begannen die Vorträge.

Zur Annaher der Ernennung des zvezggen von Stengel zum Reichsjustizminister befragte der Prinz-Regent Knipfholz von Bayern an den Kaiser, er freue sich über diese Ernennung und hoffe, daß es Stengels bewährte Tüchtigkeit gelingen werde, sich an dieser Stelle den großen Aufgaben gewachsen zu erweisen, welche für das fernere Gedeihen des Reiches, wie der Einzelstaaten heute von herausragender Wichtigkeit sind. Der Kaiser sprach in seiner Antwort seinen Dank aus, daß der Prinz-Regent seinen tätigen Beamten so bereitwillig dem Reich zur Verfügung gestellt habe, in der Erwartung, daß diese Ernennung allen deutschen Bundesstaaten zum Segen gereichen werden. — Freiherr von Stengel hat Rang und Titel eines bayerischen Staatsrates de

halten und den Michaelsorden erster Klasse verliehen erhalten. Er wird sein Amt schon in nächster Zeit antreten.

Die selbsterwählten Nachmeister auf den preussischen Staatsbahnen behalten bis auf Weiteres ihre Funktionen, doch werden neue Stellen nicht mehr geschaffen. Die Nachmeister stehen somit auf dem Aussterbedeal. In Zukunft werden nur noch Bremser, Heizer und Zugführer die Fahrpläne hüten. Mit dem Nachmeisterdienst werden intelligente Schaffner beauftragt. Nach der neuen Fahrplänevorrichtung beträgt die Ausbildung für Schaffner vier Monate, für Zugführer zwölf Monate. Jeder fähige Zugführer kann von jetzt ab in die Stellen des mittleren Dienstes gelangen, d. h. er kann Eisenbahn-Affistent werden, sobald er die hierfür vorgeschriebene Ausbildung absolviert und das erforderliche Examen bestanden hat.

Die Zahl der großen Warenhäuser hat von 1901 bis 1902 in Preußen nicht unerheblich abgenommen, was nun nicht gerade als ein Schaden anzusehen ist. 1901 waren 109, 1902 nur noch 86 Warenhäuser.

Österreich-Ungarn.

In Budapest wird in allen Kreisen die Stimmung immer trüber und gedrückter. Vier Tage empfangt nun schon der Kaiser Tag für Tag die hervorragenden Politiker, und es zeigt sich immer mehr, daß kein Verfassungsmäßiger Ausweg aus dem Wirrwarr, in welchem die Monarchie zerfallen zu finden ist. Der Kaiser ist ungemein nervös und aufgeregt, wiederholt soll er sich geküßert haben, er hätte es nicht geglaubt, daß er sich mit den langen nicht veränderlichen Fäden. Er lehnt es ab, unbedingt, eine eigene ungarische Armee zu schaffen in der richtigen Aufstellung, daß nach die radikalen Magyaren auch bald ihre eigene Politik haben wollen.

Sonntag verläßt der Kaiser Budapest, um Montag den englischen König in Wien zu begrüßen, der bis Donnerstag dort verbleiben wird.

Rußland.

Der Zar und die Zarin sind von den großen russischen Wandern nach Petersburg zurückgekehrt. — Bei den jüngsten Arbeiterkrawallen in Jekaterinowka in Rußland sind 11 Personen getötet, 12 verletzt worden. Auch aus anderen sibirischen Städten sind neue Krawalle berichtet.

Ende September nimmt der Zar auf seiner Reise nach Wien einen fünfjährigen Aufenthalt in Wien.

Frankreich.

Rayff Rius X. hat sich neulich, wie erinnerlich sein wird, beim Empfang einer französischen Deputation sehr persönlicher Worte gegenüber Frankreich bedient, die vielfach als eine der französischen Regierung gehaute Brücke betrachtet werden, um ihr das Einkommen mit ihrem Recht zu erleichtern. Die regierenden Herren in Paris halten aber an ihrer bisherigen energischen Politik fest, sowohl der Ministerpräsident Combes, wie der Marineminister Belletan haben das letzte Sonntag in langen, ziemlich scharfen Reden betont, in welcher sie die unbedingte Unterstützung der neuen Streikgesetze von Seiten der katholischen Geistlichkeit fordern, sich durch

nichts hierin irre machen lassen zu wollen. Sie erhalten natürlich den üblichen Beifall ihrer Parteiblätter, während es die Arbeiter und antirepublikanischen Blätter an bitteren Worten nicht fehlen lassen. Jedemfalls wäre es für Herrn Combes gut, wenn er nicht gar zu heftig wäre. Die heutige radikale Strömung ist seit dem Sommer 1899, also schon vier Jahre an der Regierung, aber auch für sie gilt das alte homaische Wort: Kommen wird einst der Tag! Und Herr Combes und seine Kollegen haben reichlich viel Haß gefaßt.

Therese Humbert und ihre Mann lassen durch Vabot einen Antrag auf Wiedereinnahme des Verfahrens gegen den Wahrspruch der Geschworenen stellen. Ihre Brüder haben sich bei dem Urteil beruhigt und treten die Strafe an, das Geschick, was sie ihm können. Zwischen Therese und der Familie Regnier haben nur insofern Beziehungen bestanden, als sie die Geschäfte eines Sohnes des alten Regnier, der wegen Entziehung von Willkürdiäten fähig ist, führte. Von irgend welchen Millionen, die ihr der vor 17 Jahren verlorene Regnier geschickt haben konnte, kann absolut keine Rede sein. Die französische Regierung bestreitet, sich sehr eingehend mit der Waise die Regnier 1870 Rogaine gegenüber gespielt. Klar ist man nie darüber geworden, und die Grafenin Eugenie hat hinterher energisch bestritten, das er ihr Beauftragter gewesen ist. Regnier ist vielfach nur für einen überspannten Kopf und Wichtigtuer gehalten.

Berühmte Pariser Blätter vertreten die Meinung, das Urteil werde auf Grund von Formfehlern aufgehoben werden.

Serbien.

König Peter von Serbien unternahm mit Familie eine zweiwöchentliche Reise nach Topolo und Niß. Sein Bruder Arsen ist zum General in Niß ernannt, wo er zugleich bauend seine Residenz behalten soll. Der Versuch des Königs, mehrere Reserveoffiziere in die Provinz zu versetzen, ist nicht gelungen, die Verren sind in Belgrad geblieben.

Orient.

Das nach der türkischen Küste am Schwarzen Meere gelandete russische Geschwader ist nach der Annahme aller Beobachtungen, die aus Petersburg gestellt wurden, bereits wieder in Schwarzsee eingetroffen. Die Inbezugnahme ist also für die Zeit im Dezember, wobei die Zusammenkünfte zwischen Christen und Türken wiederholte sich. Ferner ist der italienische Konul in Monofir von türkischen Soldaten mit dem Schimpfnamen: „Gaur“ gerufen, es wird also für die Konstantinopler Regierung von Neuem zu entschuldigen geben. Die Eifenbahnhänge in Macebonien verkehren nach nicht mehr, die Furcht vor Attentaten der Aufständischen läßt die Passagiere fernbleiben. Die Hitze ist sehr groß, sie erschwert die militärischen Operationen ungemein. Täglich laufen Nachrichten von Brandstiftungen, Überfällen und sonstigen Gräueltaten ein. Die Mörder des Fürsten von Bulgarien nach Sofia wird für Freitag oder Sonnabend erwartet, wenn nichts dazwischen kommt.

Poloniale.

Dem Zebra wird für Deutsch-Schafraitz besorgen ein hoher Wert beigelegt, weil wir dort Zugtiere brauchen, die für die Telegrafisten unentbehrlich sind, was man von dem Zebra bisher annahm. Zebra ging ein Zebra, welchem Marquisdrast Dr. Martin vom Institut für Injektionskrankheiten in Berlin Blut von einem inelastischen Pferde unter die Haut einbrachte, nach 4 Monaten an der Injektionskrankheit ein. Dr. Martin, der in der Dtsch. med. Wochenschrift über diesen Versuch berichtet, hebt hervor, aber auch für sie gilt das alte homaische Wort: Kommen wird einst der Tag! Und Herr Combes und seine Kollegen haben reichlich viel Haß gefaßt.

Aus aller Welt.

Zur Schlagerzeit zwischen deutschen Wäzolen vom „Sloch“ und englischen Soldaten in Duenstow heißt es, daß der Angriff der Engländer auf die Deutschen nur durch deren hochgradigen Deutschsein, also durch deren Hebermut herbeigeführt ist. Die Engländer waren Antiklerikaler, die mit ihren Säbeln drauf los schlugen, während die Deutschen sich mit ihren Messern wehrten. Außer aus Engländern sind auch verschiedene Deutsche mehr oder minder schwer verletzt. Schon in China gab es bekanntlich solche Kauerfein.

Bei Gottenhausen in Hessen, bei Pockum und bei Schwern in Mecklenburg entlegten Züge. Menschen sind nirgendwo überlebt worden.

Ein ganz eigenartiger Unglücksfall hat sich in dem durch den Dichter Wärdert bekannten Dorfe Neufes bei Koburg ereignet. Ein geführijährige Knabe spielte mit einem Kameraden in den Gräberreihen des dortigen alten Friedhofes Versteck. Dabei rannte er an einen Grabstein, der umfiel und den Jungen unter sich begrub. An dem Aufkommen des Knaben wird gezweifelt, da ihm die Hirnschale zertrümmert ist.

Schwere Gewitter haben Sonntag einen großen Teil von Europa heimgelacht. Aus Paris wie aus Mitteldeutschland sind aus Überfließen kommen. Abgesehen von allerlei Verletzungen, die in Folge von heftigen Schauernungen. Verschiedene Personen haben in Folge Blitzschlages ihr Leben eingebüßt.

Eine Explosion aus der unterirdischen elektrischen Leitung erfolgte in Paris durch Kurzschluss. Ein Pferd wurde getötet, Menschen sind nicht verletzt.

In einer Berliner Kneipe fanden sich letzten Sonntagabend ein paar junge Leute, und der Eine blieb dem Anderen, als er sich eine Zigarre anzünden wollte, das Streichholz an. Darüber geriet der Betreffende so in Zorn, daß er seinen Gegner auf der Straße auflauerte und ihm ein Messer in die Brust steckte.

Der drohende Streik der Textilarbeiter im Bezirk Strümmichau in Sachsen ist Sonntagabend zum Ausbruch gekommen. Es haben im Ganzen etwa 9000 Arbeiter die Tätigkeit eingestellt. Der Ausstand bedeutet einen wöchentlichen Lohnausfall von etwa 800000 Mark. Die Stimmung in der Bevölkerung ist äußerst gedrückt. Es war vor

Der neue Kurs.

Roman von Wilhelm Fischer.

Graf Gleichen fuhr sofort zur Jagungsbahn Villa hin aus; vor das Pter ja groß, was er seiner Lieberzeugung und seinem Vorbesitz brachte, so sollte er doch, in ruhigeren Zeiten den unbenommen Nebenbuhler in der Gunt des Großherzogs durch keine, ihm geläufige Anstie die mühevollen Tüt vereinen zu können.

Sartung lud den Minister ein, Platz zu nehmen; er offerierte ihm Jigaren und ein Glas Wein, was der Minister mit lebenswichtigen Dank annahm; er kam ja als Bittender.

„Ein Neujahrsgedicht des Pariser Reichstages Exzellenz, mit dem ich seit 15 Jahren in Geschäftserbindung stehe“ offerierte Sartung seinen Gaste eine Zigarre aus der Originalpackung; gleich darauf gab er dem durch einen Druck auf die elektrische Klingel herbeigehenden Diener Befehl, die beste Mehlweinnarke zu servieren, wußte er doch, daß der Minister vor allen Weinen dem Mehlwein den Vorzug gab. Graf Gleichen zündete sich die Jigare an und zog mit kermeminiene den aromatischen Rauch derselben ein.

Ramoles Kraut, meinte er, behaglich den Rauch durch die Nase lassend. „Was sagt der Pariser Reichstisch habe mit dem Prinzen Wales die Selbstschaff, für eine Zigarre Hundert Franks anzulegen.“

„Ganz recht, Exzellenz, Sie rauchen eine derselben“, beflüßte der Industrielle, sich gleichfalls eine Zigarre anzubrennen. „Doch nun zu dem, was mich zu Ihnen begeführt hat, Herr Sartung“, sprach der Minister auf sein Ziel los. „Seine kühnliche Sobert ist von der revolutionären Bewegung im Lande.“

„Die ich nicht auf mich und meine Partei ausgedehnen litte“, unterbrach Sartung sein Gegenüber.

Der Graf verbeugte sich zustimmend und fuhr dann fort: „Der Großherzog ist von dieser Bewegung bereit bewundert, daß er meinen dringenden Rathe, mit den Parteien, die an der Erhaltung der Ordnung daselbst Interesse haben, einen verbindlichen Ausgleich zu suchen, seine allerhöchste Zustimmung erteilt hat.“

„Der Großherzog und Sie, Exzellenz, begegnen hier dem Wunsch meiner Partei und meinen schärfsten Erwartungen.“ Die Herren brachen das Gespräch ab, denn Karl trat mit dem Wein und zwei Gläsern ein. Auf einen Wink lehnte Herr entlockte er sorgfältig die Flasche, schenkte ein und bediente die Herren; dann zog er sich zurück.

„Und diese ihre eigenen Erwartungen, darf ich sie kennen lernen?“ frag der Minister, nachdem er seinem Gastgeber Bescheid gekannt hatte.

„Nun, ich habe nur den einen politischen Wunsch, Exzellenz“, antwortete Sartung lebhaft und seine hochgelassenen Augen verhalten im Feuer der Begeisterung, „den Wunsch, daß im Dienste des Vaterlandes keine Standesunterschiede dominieren; daß der Kollagenell, wo er sich am weit, zertrümmert und daß die Lieberhebung einzelner, und wenn es sein muß mit konstitutioneller Gewalt niedergedrückt wird.“

„Auf meine Wünsche bitten Sie, habe ich zählen“, beehrte sich der Minister zu erklären. „Das Vertrauen gegen Vertrauen. Was halten Sie von dem Fall Beeren?“

„Ich habe die Ehrenheit, Exzellenz. Der Graf ist nicht allen zu Gefallen gestimmt worden.“

„Sein Minister hat politische Wünsche“, meinte abschließend der Minister, indem er die Asche seiner Zigarre in den Aschenbecher abthat.

„Nicht, ein individueller Begriff in der Politik, die doch nur Zweckmäßigkeit bedeutet“, widersprach der Industrielle, dem Minister einen forschenden, bis auf die Seele zielenden Blick zuwendend. „Zweckmäßig wäre, das gebe ich zu, die Zweckberührung nicht. Die Entlassung des Grafen enthält auch sonst noch eine Bitte, die allerhöchste Angelegenheit, und diese halte

ich für einen Fehler, Exzellenz.“ „Das Gerücht übertrieb“, entgegnete der Minister mit verschlossener Miene und Inventionellen, geschäftsmäßigen Ton. „Ich kann natürlich den persönlichen Entschädigungen des Großherzogs nicht vorgreifen, aber ich glaube, daß Graf Beeren offizell in der ehrenvollsten Weise zur Disposition gestellt werden wird.“

Sartung nickte beiseitigt mit dem Kopfe, dann schenkte er die leeren Gläser wieder voll.

„Ein großartiges Weibchen“, schmeichelte der Minister, mit dem Industriellen anstehend, dann sagte er in den selben kühnen Ton, mit dem er die Thronreden des Großherzogs zu verlesen pflegte, und der Herr Minister verstand sich, wie die Spötter im Parlamente bemerkten, auf die schärfste Kunst der Pole und des Zehnigens. „Doch nun zur Urkunde meines Hiesigen. Ich komme auf Wunsch des Großherzogs, der Ihnen durch meinen Mund das Wortes sagte des Grafen Beeren anbieten. Der persönlichen Anteil des regierenden Herrn entspricht der Wunsch. Ich selbst habe ein Interesse des Landes und von dem Wunsch besteht, einen so ausgezeichneten Ministerkollegen zu gewinnen, wie einen Mannschick geschätzt, als Überbringer der allerhöchsten Wohlthat hier zu erkünden, Herr Abgeordneter.“

Der alte Sartung war von diesem Antrag aufs Höchste überrascht und gerade nicht fonderlich begeistert, war er doch seit entschlossen, mehr als bisher seiner Familie und seiner eigenen Gesundheit zu leben. Seine großen Befehle verheißte er denn auch dem Minister nicht, auf dessen Jurenden er sich dann eine dreiwöchige Weizenzeit ausbat. Graf Gleichen verabschiedete sich daraufhin von dem Industriellen und fuhr direkt nach dem Palais, um dem Großherzog über den Erfolg seiner Mission Vortrag zu halten. Der regierende Herr war von diesem Ausgang der Unterhandlung seines Ministers mit Sartung nicht fonderlich befreitigt; er beschloß, sich persönlich eine definitive Antwort zu holen und zu diesem Zweck den Küttenbecker mit seinem Besuche zu überbringen.

auszusehen, daß nach den Reichstagswahlen im Königreich Sachsen solche Massenstreiks eintreten würden. Man kämpft um das Prinzip der grauen Theorie dabei und vergißt das lebendige Leben!

Eine geheimnisvolle Geschichte wird der „Post“ aus Graz gemeldet: Am 11. Juli 1903 wurde ein gewisser Franz Bratula, Schuhmacher in Monsberg in Unterfrankreich zum Tode durch den Strang verurteilt, weil er auf Grund seines eigenen Geständnisses schuldig befunden wurde, seine Tochter Johanna Bratula ermordet und Stücke von der Leiche gebraten und verzehrt zu haben. Auch seine Gattin Marie, die in die graunige Geschichte verwickelt war, wurde zu mehrjähriger Kerkerstrafe verurteilt. Bratula wurde vom Kaiser zu lebenslänglicher Kerkerstrafe begnadigt. Man wurde von Grazen in Graz ein Mädchen namens Johanna Bratula als mittellose Aufgängerin und der Schwärze eingekauft. Das Mädchen hatte sich nach seiner Abgabe aus Graz der Strafe aus dem elterlichen Hause in Monsberg entfernt und war dagnaher in einem Bande herumgewandelt. Die Behörde zog Nummer in Monsberg (Frankreich) ein und erhielt von dort die Nachricht, es habe allerdings eine Johanna Bratula gegeben, aber dieselbe sei, wie die Gerichtsvorhandlungen ungewissheitbar ergeben, ermordet. Man wurde Johanna Bratula nochmals vernommen und das Ergebnis war, daß man es wirklich mit der ersten, angeblich ermordeten Johanna Bratula zu tun hatte. Jetzt befaßt sich die Gerichtsbehörde mit der geheimnisvollen Angelegenheit. Sollte die Identität der Johanna Bratula mit der angeblich Ermordeten ungewissheitbar erwiesen werden, so bliebe nur die Erklärung übrig, daß der verurteilte Bratula die in Monsberg in unzurechnungsfähigem Zustande abgelegt hat.

Der granatvolle Selbstmord eines Gekochten bewachte in Berlin einen großen Kaffeehaus an der Ecke der Erbsen- und Frankfurterstraße. Ein Verhafteter ist an Verhaftungswachen und verhaftete sich aus dem Fenster seiner Wohnung zu führen. Kaum von seiner Frau herab, eilte er in die Küche und ergieß ein langes, scharfes Messer, mit dem sich der Kaffeehausbesitzer, mit dem sich der Kaffeehausbesitzer in den Hals betrafte. Als diese Frau ihm die Waffe zu entreißen suchte, verletzte sie sich am Handgelenk. In diesem Augenblicke trat der herbeigekommene Stützmann in die Küche ein. Umsonst versuchte der Besatte, er wehrte sich mit dem Messer und schnitt sich so lange in den Hals, bis er zusammenbrach. In einer halben Stunde war er bereits eine Leiche.

Ein granatvoller Mord ist in der Familie des Oberleutnants Iwanow Tschakant in Petersburg verübt worden. Man fand die Gattin des Oberleutnants, eine schöne Frau, die von ihrem Namen getrennt lebt, quer auf dem Bett liegend, die Beine herabhängend, als Leiche mit durchschlagenem Hals vor. Der Körper war in eisenschärer Wäsche verhüllt, die Brust abgetrennt und in eine Schatulle gelegt. Die andere Brust getrennt, die Nase aufgeschnitten, Pfeilschäfte aus dem Körper in den Mund

gesteckt. Dem sechsjährigen Sohn hatte der Mörder den Hals durchgeschnitten, die dreizehnjährige Tochter nur auf dieselbe Weise wie die Mutter verhängelt, sie hielt in der Krampfhaft gehaltenen Faust ein Büchlein fremder Feuerschloß, Man vermutet den Mordakt einer Mutila, da die Verhafteten sich unberührt vorfinden.

Ein Kapitel vom Petroleum.

Der Herbst steht vor der Tür, der Verbrauch von Petroleum wird von Woche zu Woche trotz Gas und Elektrizität größer, angeführter von Nordamerika aus stättfindenden Treibern im Petroleumgeschäft ist es wohl angebracht, sich mit diesem Thema einmal genauer zu befassen. Wir geben die folgenden Ausführungen aus einem Artikel der Berliner „Post“ wieder, der die Frage sachlich bespricht und zu interessanten neuen Voraussagen kommt: Es ist unglücklich, welche kolossale Petroleumsteuer Deutschland alljährlich an den Rockefeller'schen Petroleumtrust in Nordamerika zu bezahlen hat. Und leider sind es gerade die mittleren und kleineren Erdölen, die für diese Ausgaben aufzukommen haben. Man berechnet den deutschen Jahreskonsum an Petroleum, das fast ausschließlich aus Amerika stammt, auf rund tausend Millionen Liter, die bei einem Durchschnittspreis von 18 Pfennigen pro Liter also 180 Millionen Mark kosten. Was dem Petroleum seine große Verbreitung bei uns sichert, ist der Umstand, daß es eben immer noch etwas billiger ist, als die anderen in Betracht kommenden Beleuchtungsmittel, nämlich Spiritus, Elektrizität, während das Gaslicht allerdings viel billiger, aber nicht überall zu haben ist. Dagegen gerät sich niemand bei uns der Kopf darüber, ob das Petroleum denn so teuer sein muß, wie es bei uns kostet. Geht man aber der Sache auf den Grund, so kommt man dahinter, daß wir für Petroleum einen Preis zahlen, der von einer den ganzen Markt beherrschenden Interessenten-Gruppe in Nordamerika festgesetzt ist und 33 1/2 Prozent über den in Amerika gezahlten Preis liegt, wo der Subsidium ist es zu 12 und 11 1/2, Pf. pro Liter angeboten wird. Von den 180 Millionen Mark, die wir jährlich an Amerika zahlen für Petroleum, stehen also bedeutend mehr als 60 Millionen in der Tasche der Rockefeller'schen Millionär-Gruppe, die doch bei den in Amerika erzielten weit niedrigeren Preisen schon verdient. Aber trotz dieses sehr hohen Preises ist das berühmte, wahrnehmbare, nicht explodierende, edel amerikanische Petroleum, das uns mit dem ganzen Tamtam der Reklame als das beste der Welt angepriesen wird, von recht minderwertig beschaffenheit. Denn es hat Nebenprodukte, brennt zum Schluss dunkler, weil es mangelhaft gereinigt ist und sich nicht als feine Bestandteile gleichmäßig verhalten und ist schließlich recht feuergefährlich, weil sein Entzündungspunkt bereits zwischen 21 und 22 Grad liegt.

Wer aber soll den Kampf mit den amerikanischen Petroleumkönigen aufnehmen? Als die Verbindung des europäischen Petroleum-Zustehenshandels vor einer Reihe von Jahren begann, da haben die schicksalhaften Petroleum-Importeure lange Zeit einen

heldenmütigen Kampf gegen die amerikanische King-Gesellschaft gekämpft, aber niemand kann ihnen zu Hilfe. Was tat damals der Petroleumtrust? In wenigen Tagen hatten die Amerikaner festgesetzt, wie weit sich das Kontinentsgebiet ausdehnte, und nun unterboten sie die deutschen Mitbewerber auf der ganzen Linie — nicht weiter — so lange, bis den Deutschen entweder der Atem ausgegangen war, oder bis sie sich zu den Bedingungen des Petroleumkönigs Rockefeller begeben. Dieser Geschäftsbetrieb Operationen trug die Gesamtheit der deutschen Petroleumkonumenten zum Bekken der amerikanischen Millionäre und außerdem mußten in Deutschland für eine gewisse Zeit noch Extrapreise gezahlt werden. Die Deutschen waren so stark geworfen, die Landstände im Stich zu lassen, die wiederholt und bringend auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht hatten.

Es verdient denn heute ein Vorschlag von Dr. Wolf Beachtung, das die stromunten eben so gut, wie sie Gas, Wasserleitung, Elektrizität in eigene Regie genommen hätten, daselbe auch mit dem Petroleum tun sollten, um die Macht dieses amerikanischen Petroleum-Königs zu brechen. Sie könnten ja Hand in Hand mit der Geschäftswelt gehen. Die russische Petroleum-Industrie würde gewiß zu Entgegenkommen bereit sein, das Petroleum würde bedeutend billiger wie heute geliefert werden können, und die Gemeinden würden doch dabei verdienen. Es wird darauf hingewiesen, daß der bayerische Eisenbahntarif grundätzlich kein Petroleum des amerikanischen Königs, sondern aus Rumänien solches beziehen und etwa 11 bis 12 Pf. für das Liter zahlen.

Jedenfalls haben wir in Deutschland keinen Anlaß, den Amerikanern in Hilfe und Hilfe die Millionen für diesen überhöhen Petroleumpreis in den Hals zu werfen, würden im deutschen Reichstage 60 Millionen mehr Ausgaben jährlich verlangt, es würde ein genauiges Gallois entstehen. Den Amerikanern wird das Geld ohne Weiteres zugeworfen.

Vermischtes.

Über die Lage des Arbeitsmarktes im Monat Juli schreibt das Reichsarbeitsblatt. Der Arbeitsmarkt im Juli zeigt gegen den Vormonat keine bedeutenden Veränderungen. Der Beschäftigungsgrad der hauptsächlichsten Industrien war nach wie vor nicht unzufrieden. In der Textilindustrie ist eine weitere Verschärfung der Lage nicht eingetreten. Wohl aber zeigt, siehe Sachen. In der Metallindustrie hat die bisherige gelinde Besserung angehalten, doch können die Verhältnisse nicht als normale bezeichnet werden.

Zur Kaiser-Insel-Angelegenheit haben in der Redaktion des sozialdemokratischen Berliner „Vorwärts“ zwei Hausnachrichten stattgefunden, um zu ermitteln, von wem die bekannten beschuldigten „Petroleumkönige“ zugehörig waren. Es ist aber kein Mann gefunden worden, lediglich einzelne Exemplare der betreffenden Nummern sind beschlagnahmt. Vermutlich wird eine staatsanwaltliche Anklage den

Abschluß der ganzen Affäre bilden. Ein Raubmord war diese Angelegenheit nur gerade nicht, im Ausland ist solche Geschichtenerzählung schwer möglich.

Auch eine Vatermord. Die Zeitchrift der sächsischen Landwirtschaftskammer hatte zu einem Wettbewerb um eine gute Volkserzählung aufgefordert. Darunter befand sich folgende sehr beherzigenswerte Rede:

„Wer seine gute Milch verkauft und hinterher zu sagen liebt, Das er verschüttet mich die Körner: Der ist ein Mörder ohne Gnade!“

Mittelteil einer Rede. Dieser Tage wurde auf der Schauerwiese ein durch einen Sturz von einem Felsen schwer verletztes Mädchen aufgefunden. Als man daselbe zum Fortkamen trug, wo es gebettet wurde, folgte die Rettungsmittel mit einem zweiten Sturz bis in die Hüfte der Stadt.

Die neuen Goldmine in Deutschland. Die Welt ist durch den Aufbruch der Goldminen in der Gegend von Deutsch-Ostafrika, Argentinien, sofort einen großen Prozess heraus beschworen, da verschiedene Interessenten-Gruppen West-Asien geltend machen. In erster Instanz wurden die Gelder der Zentralafrikaner (Deutschen) Gegenstand der Aufregung. Der Prozess läuft nun durch weitere Instanzen.

Die Wohnung des neuen Papstes. So bald das Inventar der Möbel und Wertgegenstände, die sich in der Wohnung Papst Pius XIII. befinden, aufgestellt sein wird, sollen die Reparatur- und Einrichtungsarbeiten der Wohnung für Papst Pius X. begonnen werden. In dem Kloster hat man in einem großen eisernen Schrank, der in die Mauer eingemauert ist, viele wertvolle Gegenstände gefunden, die Pius XIII. während seines Pontifikats angedacht wurden. Der Papst äußerte zuerst, sich in den Wohnräumen einzurichten, die sein Vorgänger immer gehabt hat und wollte in seiner ursprünglichen Wohnung im dritten Stock bleiben. Aber man wies ihn darauf hin, daß seit Sixtus V. die Päpste immer im zweiten Stock gewohnt haben, und so willigte der Papst ein, es eben so zu halten.

Für Geist und Gemüt.

„Beim Schlaf geht es: Die schwebenden Mächte brechen gewöhnlich die großen Träume.“
Ziel ist das als einen Petroleumkönig aufzuweisen.“

Der alte Mann.

„Nicht ein alter Mann, Ein einem alten Mann, Bemüht und ganz verwachsen, Und man erkennt ihn kaum.“
Der Mann, der geht und lüftet, Erweitert jährlich seinen Rücken, Die Hand, die den Namen grüßten, Sie müht lange im Grab.
Und alle gehen wölber, Und seh'n den Namen nicht an, Nur oft an sonnigen Tagen Winkt Hill eine alte Hand.
Die freilich mit ihren Händen Den Namen und festes für sich: „Für ichen, die seligen Seelen!“ Und weinet dann bitterlich.
Der erste Gedanke, Wauer (welcher drei Stolz doch herabfiel, ohne Schaden zu nehmen). „Zeit müßt i mir sein, 3 wegen mei Krankezeit zeit!“

Der neue Kurs.

Roman von Wilhelm Fischer.

14

7.
Frau Adelheid, welche von dem lässlichen Wechsel in den blühlichen Verhältnissen ihres Gatten doch mehr erheitert und tiefer berührt worden war, als sie äußerlich zeigte, wollte anlässlich den angelegentlichsten Besuch bei Hartungs wieder abgeben lassen, den dringenden Bitten Henny gab sie jedoch nach und erstellte dem Kaiser den Besuch, anzupassen. Kurz nach 4 Uhr traten die Gräfin und Henny, von Irene, die ihnen entgegengeleitet war, freundlich empfangen, in der Gartungshaus Villa ein. Die Begrüßung zwischen den Freundinnen, die sich seit Monaten nicht gesehen hatten, war äußerst herzlich. Die Komtesse sah in dem hellen, düstigen Kleid zum Entzücken aus. Irene gab in der überdramatischen Weise ihrer Bewunderung Ausdruck: „Wie schön Du geworden bist, Henny, wie entzückend, seitdem wir uns nicht wieder gesehen haben.“ Das muntere Gepolde der Freundinnen erweiterte die Gräfin und gab ihr die gute Laune wieder.

„Das Kompliment, das Sie Henny machen, Fräulein Irene“, sagte sie herzlich, „kann ich Ihnen zurückgeben. Sie sind ebenfalls schöner geworden die runden Wangen mit der gelben Farbe und das strahlende Auge, das gefüllt mir denn es ist ein Zeichen von Gesundheit. Sie müssen sich mehr in Ruhe nehmen, gar zu viele Krankenbesuche ist nicht für eine junge Dame, man Holt sich dabei leicht etwas.“
„Mama hat Recht, Irene, Du mußt Dich in dieser Beziehung mehr schonen. Du hast ja Leute genug, welche für Dich gehen und Dir Bericht erstatten können“, meinte Irene, den Arm um die Freundin schlingend.
„Was würden da meine Kranken von mir denken, denen ich immer wie ein Gott gesandter Engel erscheine“, wehrte

Irene laut. „Doch kommen Sie, meine Damen, Mama erwartet Sie schließlich.“

Die Damen schritten die breite, tapetenbelagte Treppe hinauf und traten in das elegante, freundliche Zimmer der Dame des Hauses, die sie mit einer Freude und Herzlichkeit begrüßte, welche die Gräfin über das Besondere der ersten Begrüßung nach so langer, durch den politischen Streit der Herren verursachten Trennung half. Irene hatte inzwischen durch Karl ihren Bruder von der Ankunft der Damen unterrichten lassen. Sie half der Gräfin Hut und Cape ablegen. Frau Hartung begrüßte Henny mit einem Kuß.
„Wie freue ich mich über das Glück meines Sohnes“, flüsterte sie gerührt, „er wird Sie auf Händen tragen. Aber mühsig, handhaft, Henny, mit Gottes Hilfe wird auch die Zeit der Prüfung für Euch vorübergehen.“
Henny küste, mit Tränen derührung in den Augen, der würdigen Dame die Hand.
„Weiß Irene schon, daß ich mich mit Georg verlobt habe?“
„Sie weiß noch nichts.“
„Dann wird sie es erfahren, wenn Georg kommt“, lächelte Henny erdrossen. Der Doktor ließ auch nicht lange auf sich warten; er führte einen Negerbald später ins Zimmer, begrüßte die Gräfin mit einem Händedruck und Henny mit einem Kuß auf den Mund.

„Nicht, Irene, Du bist sprachlos“, wandte sich Henny, die ob des Kußes bis über beide Ohren erdrossen war, zu Irene.

Irene schloß lächelnd Henny in ihre Arme.
„Sprachlos, ja, weil ich überglücklich bin. Henny, Du hast Georg lieb, wie mich das glücklich macht. Jetzt darf ich Dir auch meine Halskette schenken, die Du immer so bewunderst hast. Trage sie als Andenken an mich, Deine glückliche und künftige Schwägerin. Komm mit, auch Du, Georg, laß uns begleiten.“ Sie nahm Henny Arm und rief die Wirtin freude mit sich fort; der Doktor folgte den jungen Damen lächelnd; er hätte seine Schwäger für deren Güte und An-

nahme an seinem Glücke fühlen können.

Frau Hartung hatte signifiziert der Gräfin, die einen guten Charakter liebt, wie sie mußte, ein Glaschen angeboten, das dankend akzeptiert wurde. Mit heller Freude in den leuchtenden Augen blühte die Gräfin Irene nach.

„Sie ist ein gutes Kind und mein Stolz.“ Wie glücklich sie ist über Henny's Wahl; auch ich bin stolz auf meinen Sohn, denn er führt in eine Tochter von demselben Seelenadel zu, der mich an Irene beglückt“, entgegnete Frau Hartung.
„Wenn wir nur erst einmal soweit wären, liebste Freundin“, seufzte Frau Adelheid und nippte an dem Glase, „aber ich fürchte nach den heutigen Ereignissen wird es manchen heißen Kampf kosten, ehe wir die Kinder glücklich machen können.“
„Muth und Ausdauer ist vor allen Dingen nötig; wenn wir nicht verzagen, werden wir auch unser Ziel erreichen.“
„Meinen Sie? Ich will ja nur das Glück unserer Kinder und Georg habe ich ja auch in mein Herz geschlossen, deshalb will ich gerne die Widerwärtigkeiten, die mich erwarten, ertragen. Und das ist den schwersten Stand wohl, das werden Sie mit unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch zugeben müssen.“

Frau Hartung nickte zustimmend: „Das läßt sich nicht leugnen, denn zu der politischen Gegenwartszeit der beiden Herren kommt möglicherweise bei dem Grauen noch das Bourgeois gegen einen künftigen Schwägerin.“
„Das letztere wäre meine geringste Sorge, liebe Frau Hartung“, sagte die Gräfin lächelnd. „Auch ich habe aus Irene gebrauchet und ich würde nie liden, daß meine Henny gebrauchet wird, den sie nicht liden. Jeder geliebte Mensch mündet auf den Höhen der Menschheit, die Standesunterschiede sind nur äußerlich.“
„Ich danke Ihnen für diese Erklärung, Gräfin, die mich bei der Aussicht einer Verbindung unserer Kinder nur noch höher erheben läßt.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Graben-Räumung.

Die Grundräumung der Gräben auf den Annaburger Halde-Gerbiswiesen soll am **Sonnabend, den 29. August cr., Nachmittags 5 1/2 Uhr** im „Waldschlösschen“ hieselbst öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden.
Annaburg, den 24. August 1903.
Krüger.

Hafer

kauft die **Annaburger Steingut-Fabrik, Annaburg.**
Angebote mit Preisangabe sind im Comptoir abzugeben.

Tüchtige Erdarbeiter

gesucht. Zu melden bei **Horn, Wasserleitung im Militär-Knaben-Erziehungs-Institut Annaburg.**

Pa. neuen

Afrachaner Kaviar in Dosen à 1/2, 1/4, 1/8 u. 1/16 Pfd.,
ff. geräucherter Lachs in Scheiben, ganze Dose 1,20 Mk., halbe Dose 70 Pfg.,
ff. Del-Sardinen, diverse Preislagen,
Appetit-Sild, Dose 50 Pfg.,
Andorvy-Paste, Dose 55 Pfg.,
ff. Offsee-Heringe, ohne Gräten, in Wein, Champignon- und Bouillon-Sauce, Dose 1,15 Mk.
empfehlen

J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Aufschnitt,

à Pfd. Mk. 1,40 u. 1,20
Milchschnitten à Pfd. Mk. 1,20
Gefüllter Schinken „ „ 1,20
Wahrschnitten „ „ 1,40
Sardellen-Leberwurst „ „ 1,-
Polnische Wetzurst „ „ 0,80
Brühwürstchen à Paar 15 Pfg.
Jeden Sonnabend:
ff. Rasteler, à Pfd. 80 Pfg. (bei Abnahme mehrerer Pfund ist vor- herige Bestellung erwünscht)
außerdem jeden Sonnabend von 4 Uhr ab: **Gefochten Schinken** à Pfd. 1,40 Mk. empfiehlt
Rich. Heinlein.

Kühne-Essig,

dreifacher Wein-Essig, sechs- mal so stark wie gewöhnlicher Kochessig.
1 Teil Essig mit 5 Teilen Wasser vermischt gibt Koch-Essig.
1 Teil Essig mit 3 Teilen Wasser gibt Salat-Essig.
1 Teil Essig mit 2 Teilen Wasser giebt ff. Einmache-, Trauben- oder Frucht-Essig.
Mit Kühne-Essig eingelegte Früchte hatten sich lange Zeit und bleiben hocharomatisch.
Zu haben bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Milchzucker

chemisch rein zur **Kinder-Nahrung** in Packeten zu 60 Pfg. empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Fahrrad-Lack, rot und schwarz, à Büchse 50 Pfg.,
Fahrad-Kaferrnen-Oel Flasche 40 Pfg.,
Ofen-Lack für eis. Defen etc. Flasche 40 Pfg.,
Kaufschuf-Erhung in Tuben zu 10 u. 25 Pfg.
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze



POMRIL

ist das beste und gesundste Getränk der Gegenwart, vollkommen alkoholfrei, moussierend und ungekürzt haltbar. (Kann mit Wasser zur Hälfte verdünnt werden.)
Pomril ist das beste Erfrischungsgetränk für Radfahrer, Gefunde und Kranke, sowie Lieblingsgetränk der Frauen und Kinder.
Pomril wird hergestellt aus den ausge- suchtsten feinsten Winter-Reinetten und dem Quellwasser des Mangaltes im bayerischen Hochgebirge.
Preis per Flasche 50 Pfg. inkl. Glas.
Zu haben in der **Apotheke Annaburg.**

Briefbogen und Kuverts mit Feima-Andrad, sowie **Rechnungen** in allen Größen fertig sauber, schnell und billig die **Buchdruckerei von Herm. Steinbeiss, Annaburg.**

Spratt's Patent

zur leichten Aufzucht von Küden. **Fleischfaser-Küdenfutter** und **Fleischfaser-Säugelkinder** wird von Kühen sehr gern genommen. **Verursacht keine Milche beim Füttern.**

Spratt's Fleischfaser-Hundefuchen.

Wichtig zur Aufzucht von jungen Welpen in jeder Rasse.

Alleinverkauf bei C. Geist.

Plüsch-Teppiche, Tischdecken, Sophadecken, Bettdecken, Gardinen.

Spachtelkanten, Läuferzeuge in neuesten Mustern empfiehlt

Carl Quehl, Annaburg.

Feinste Bronzen

in Päckchen und Flaschen empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Gesang-Verein „Lyra“ (Gemischter Chor).
Sonntag, den 30. August cr.

großes Sommerfest im Restaurant „Waldschlösschen“.

Vormittags von 11-1 Uhr: Fröhshoppen-Konzert.
Nachmittags von 4 Uhr ab: Gesangs- und Instrumental-Konzert.
Bei eintretender Dunkelheit: **Prächtige Illumination des Gartens.**
Von 8 Uhr ab **Ball** im festlich decorierten Saale.
Während dem Konzert und Ball **Gesangs-, Theater- und humoristische Vorträge.**
Programme, welche zum Eintritt berechtigen, sind im Restaurant „Waldschlösschen“ zu haben.
Extra-Einladungen ergehen nicht.
Amorpost.
Der Vorstand.

fertige Möbel in Kiefer u. Nussbaum empfiehlt zu billigen Preisen.
Gleichzeitig halte stets Lager in **fertigen Särgen** vom einfachsten bis eleganten.
Annaburg. Franz Günther, Tischlermeister.

Garantirt rein!
Wild- u. Maispulver
(kann durch kein anderes Präparat ersetzt werden)
enth. 60 Teile Marke A „100%“, 15 Teile Satz u. 25 Teile Begetabilien
empfiehlt à 1/2 Kilo-Paket 50 Pfg. franco
Drogerie Annaburg + (D. Schwarze).

Knorr's Hafermehl, 1/2 K-Paket 45 Pfg., 1/4 K-Paket 25 Pfg.,
Knorr's Grünkernextrakt, 1/2 K-Paket 60 Pfg., 1/4 K-Paket 35 Pfg.,
Nestle's Kindermehl, 1/2 Pfd.-Dose 1,40 Pfg.,
empfiehlt stets reich
J. G. Hollmig's Sohn.

Glaschandschuhe für Herren und Damen schwarz, weiß und farbig in allen Weiten und Preislagen empfiehlt
Carl Quehl, Annaburg.

Bildschön!
ist ein sattes, reines Gesch., volles, jugendliches Aussehen, welche Sommer- weiche Haut u. blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Orientalische Lilienmilch-Seife** à Stück 50 Pfg. bei: **Apotheker Krieger in Annaburg.** **Prompter Versand nach auswärts.** 6 Stück gegen Einfindung des Betrages von 3 Mark franco.

MAGGI (Suppen- und Speise-Würze) Flasche von 35 Pfg. an, **echtes Fleisch-Extrakt** empfiehlt die **Drogerie + Annaburg D. Schwarze.**

Russische Knöterich-Brust-Caramellen, ein gut bewährtes Bindungsmittel bei **Husten und Heiserkeit,** empfiehlt in Packeten zu 35 Pfg., die **Apotheke Annaburg.**

Visitenkarten fertig sauber und schnell **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

Feinstes türkisches Pflaumenmus Fund 25 Pfg.,
ff. böhmisches Pflaumenmus Fund 20 Pfg.,
ff. Strassburger Marmelade Fund 35 Pfg.,
ff. Honigsyrup, Pfd. 30 Pfg.,
ff. Zuckerhonig, Pfd. 50 Pfg.,
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Central-Brenn-Spiritus Marke „Herold“ ca. 90 Vol. %, Original-Literflasche 25 Pfg., ca. 95 Vol. %, Original-Literflasche 30 Pfg. (exkl. Flasche) empfiehlt die **Drogerie + Annaburg O. Schwarze.**

Räucherpapier sowie **antiseptisches Räucherpapier** (Kest 25 Pfg.) zum Desinfizieren der Zimmerluft pp. empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Annaburger Landwehr-Verein.

Am **Sonntag, den 30. August** Nachmittags 4 Uhr **Monatsversammlung** im Vereinslokal „Goldener Ring“.

- Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung.
 2. Beschlußfassung über Teilnahme des Vereins an der am 6. September d. Js. stattfindenden 25jährigen Jubiläumfeier des Vereins ehemaliger Soldaten von Schweinitz und Umgegend.
 3. Beschlußfassung betr. einer Kostengabe Seitens des Vereins an die Kameraden in der Provinz Sachsen.
 4. Steuernahme.
- Der Vorstand.**

Arztigen Mittagstisch à 50 Pfg. im **Waldschlösschen.**

Für Roggen zahlte ich 124 Mark pro Mispel — pro Satz Mk. 10,30. Zufolge erbiete bis Freitag vormittag am Bahnhof **Adolf Weicholt, Pretzin.** NB. Was bis Freitag nicht zuge- langt ist, kann ich dann nur nach dem betr. Tagespreis bezahlen, wenn sich der Preis ändert.

Beste böhmische Braunkohlen,

schlacken nicht! wenig Asche! enorme Heizkraft! empfiehlt zur gest. Abnahme ab **Kahu an der Dirschmühle und frei bis vor's Haus** **Carl Schrödter, Dirschmühle bei Pretzin.**



Einfachste und beste **elektrische Taschen-Lampe** für taufende Erleuchtungen. Preis Mark 5,00, 3,50 und 2,75 je nach Ausföhrung.
3 Elemente überall garantirt. Zu haben in der **Apotheke Annaburg.**

30 Mark Belohnung!

Wer mir den Schenker, welcher das Denkmal meiner Schwiegermutter auf dem **Heuhäuser Friedhof** in gemeiner und niederträchtiger Weise beschädigt hat, so namhaft macht, daß ich denselben gerichtlich belangen kann, erhält obige Belohnung.
Wilhelm Gutewort.

10 Mk. Belohnung

zähle ich demjenigen, welcher mir die Person, die mir am Sonntag den 23. d. M. im **Dalkow'schen Gasthause** zu **Colonia Naundorf** mein **Fahrrad** gestohlen hat, so nachweist, daß dieselbe gerichtlich belangen kann. Das **Fahrrad**, Marke „**Elliot**“, trägt die Nummer 12377.
Ernst Thüring, Lebnien.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß in Annaburg.**

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Befellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Verkaufspreisliste Nr. 582.



Staats-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste Zeile 10 Pf., für außerhalb des Preises eingetragene 15 Pf., Resten 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

No. 100.

Donnerstag, den 27. August 1903.

VII. Jahrg.

Lokales und Provinzielles.

Neue Vorschriften über die Trichinenhau treten mit dem 1. Oktober d. Js. in Kraft. Danach sind Schweine zu bilden und ist für je einen solchen Kopf ein Trichinenhauer und mindestens ein Stellvertreter zu bestellen. Größere Orte können in mehrere Schabsteige eingeteilt werden. Zu Trichinenhauern sind in erster Linie diejenigen Schlachtwisch- und Fleischhauer zu bestellen, welche bisher als Trichinenhauer bestellt worden sind, können auch ferner als solche tätig sein, wenn sie bis zum 1. Oktober d. Js. vor dem zuständigen Kreisrat eine Ueberprüfung ablegen. Gebude wegen Zulassung zu dieser Prüfung sind durch Vermittlung der Ortspolizeibehörde (Polizei-Verwaltung, Amtsvoortreiber) anzubringen, und es empfiehlt sich, des zu erwartenden Andranges wegen diese Gebude zu beschleunigen. Wer sich neu zum Trichinenhauer ausbilden lassen will, muss einen 14tägigen Kursus in einem öffentlichen Schlachthaus durchmachen und hat sich dann einer theoretischen und praktischen Prüfung durch den Kreisrat zu unterwerfen. Die Gebühren für die Unterbindung betragen nach den neuen Vorschriften für ein Schwein, einschließlich der Schlachtwisch- und Fleischschau 1,60 Mk. für ein Schwein einschließlich der Schlachtwisch- und Fleischschau 0,75 Mk. für einen Schinken oder ein anderes Fleischstück 0,50 Mk., für ein Stück Speck 0,35 Mk.

Ueber den Entstand in Preußen Mitte August berichtet der „Reichsanzeiger“, daß der Eibe Jusi eintretende, so lange erwartete Regen leider zur Unzeit kam, da die Entarteten bereits im vollen Gange waren. Vereinzelt beginnt das Getreide an Halme auszuweichen. Bei dem wiederholten Trocknen verlieren die Ähren auf dem Felde viel von der Füllung. Ueber härteres Vorkommen von Mäusen wird vielfach geklagt. Sommerhalmfrucht sind bis auf Hoyer zum größten Teil gemäht, konnten aber des Regens wegen nicht eingebracht werden. Der Stand der Kartoffeln ist sehr verchieden.

Märkte. Am 28. Aug.: Am in Domst.

Coswig. Das „Leierkastengeschäft“ scheint das schiefste noch lange nicht zu sein! Am Freitag voriger Woche mußte hier ein Leierkastenmann wegen Trunkenheit in Haft genommen werden, der eine sehr ansehnliche Summe Geldes bei sich trug, die er zusammengebracht hatte.

Hoflau. Einen lobenswerten Beschluß faßte der hiesige Militärverein, indem er jeßten sich meldenden übungspflichtigen Reserve- und Landwehrmann pro Tag der Einziehung zum Truppenenteil 75 Pf. Beihilfe für die Familie zusprach.

Halle, 24. Aug. Der Handwerkskammersekretär Dr. Mühlstedt, der wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 12 000 Mark in Haft genommen worden war, ist für geistig unzureichend erklärt und daher außer Straferfolgung gesetzt worden.

Gieshau, 24. Aug. Traurige Jubelfeier! Am Sonnabend wurde der 57jährige Maurer Kump, der wegen Krantheit einige Tage vorher in das hässliche Krankenhaus gekommen war, sich mit seiner Frau daselbst nachmittag 4 Uhr durch den Superintendenten A. D. Dr. Füllrich vor seiner der goldenen Hochzeit einlegen lassen. Den um viele Jahre jüngeren Angehörigen des Kump wurde die traurige Nachricht übermittelt, daß der Jubel-Bräutigam eine halbe Stunde vorher sanft entschlafen war. Die silberne Jubiläumsmedaillen und eine Prachtbibel von der St. Annaengemeinde mußten der trauernden Witwe von dem Geistlichen übergeben werden.

Süd Liebenstein. Das 6jährige Kind eines hiesigen Jodelspäthers hatte Tollkühnheit genossen, was den alsbaldigen Tod des Kindes herbeiführte.

Ein Eibenwald von etwa 450 wachsenden Eibenbäumen befindet sich in halbtägiger Entfernung von dem lachend-weinartigen Städtchen **Dernbach** unmittelbar bei dem Dorfe Glattbach auf einer Fläche von einigen Hektaren zerstreut. Einzelne Stämme begehren einen Umfang bis zu 22 cm. Die ältesten dieser seltenen und überaus langsam wachsenden Bäume werden auf mindestens 800 Jahre geschätzt. Ein Tausendfüßler von gleicher Ausdehnung und gleicher Stärke der Stämme findet sich sonst in ganz Deutschland nicht mehr.

Gotha, 21. Aug. (Gute Ente.) Aus fast allen Teilen des Herzogtums wird berichtet, daß seit vielen Jahren keine nur entricht, so reiche Kornenernte gemacht worden ist als in diesem Jahre. (Und doch klagen die Landbesitzer noch immer!)

Gildburgshausen, 22. Aug. Ein hiesiger Pörrer erlitt folgendes Unrecht: „Meine lieben Gemeindeglieder bitte ich ebenio freundlich zu drängen, bei öffentlichen Dankleistungen in den Zeitungen in Zukunft weder die Amtsbandung (A. B. Gradrede) noch meinen Namen zu nennen.“

Die häßliche Wöste, Obstreife auf den Treppen zugeworfen, hat in **Dresden** zu einem Unglück geführt. Herr Landrichter J. ber, Alten in der Hand tragend, die Treppe im Landgerichtsgebäude herunterging, trat auf einen Pfannenschiff, stürzte dadurch und zog sich im Sturz eine Gehirnerschütterung und eine Verletzung des Rückgrates zu, jedoch er bewußtlos liegen blieb. Zum Glück erweilt sich der Fall als ein nicht ganz schwerer, aber er wartet doch erneut zur Voricht.

Eine pflichtvergeßene Mutter. Wegen sträflicher Vernachlässigung ihrer Kinder ist gegen die in Spanbau am Höhen Steinweg wohnhafte Frau St. die Unterbindung

eingeleitet wurden. Von den drei Kindern der Frau, 4, 2 und 1 Jahr alt, ist das jüngste gestorben, und es wurde ein Arzt gerufen, der den Totenschein ausstellen sollte. Der Arzt konnte indes irgend eine Krankheit als unmittelbare Todesursache nicht entdecken; er nahm jedoch wahr, daß das verlorbene Kind gänzlich herabgekommen war und vor Schmutz starrte, wie denn überhaupt in der Wohnung der Frau ein unbeschreiblicher Zustand der Unsauberkeit herrschte. Die von dem Fall benachrichtigte Polizei hat nun festgestellt, daß die Frau meist am Tage schlief und nachts zu ihrem Vergnügen bei Tanzfesten anwesend war, die sie sehr überlassen ließ. Die Kinder waren sich selbst überlassen und überließen fast alle Fürsorge; auch hätte ihnen die erforderliche Nahrung, jedoch der Tod des jüngsten Kindes aufsehener durch Verwahrlosung eingetreten ist. Die Leiche ist beschlagnahmt worden und wird obduziert. Die beiden noch lebenden Kinder sollen von der Behörde anderweit in Pflege gegeben werden.

Ein Mord wurde, wie aus Landberg a. B. berichtet wird, in der Nacht zum Sonntag in Vorstadt bei Landberg verübt. Die 47jährige Witwe Burkert, die seit 12 Jahren bei dem Großgrundbesitzer Cullisch in Lorenzendorf als Wirtschaftlerin tätig ist, wurde am Sonntag früh in ihrem Schlafzimmer ermordet aufgefunden. Die Bluttat ist auf einen Nachtschweizer zurückzuführen. Die Wirtschaftlerin hand mit den beiden Schweinen, die auf dem Grundstück beschäftigt sind, auf gepanntem Fuße. Der Verdacht lenkte sich sofort auf diese, die von Stunde an getrennt beobachtet wurden. Im Schlafzimmer der Wirtin hand mar ein Messer und Säbne im Bett. Wahrscheinlich hat die Frau um Hilfe schreien wollen, woran sie durch einen Schlag auf den Mund verhindert wurde.

Im Laufe des Sonntags begab sich eine Gerichtscommission nach dem Tatort. Nachdem der Nachtschweizer stets gelugnet hatte, von der Tat etwas zu wissen, in ein Verhör genommen wurde, gab er an, sein Messermeister dem Oberschweizer am Sonnabend abend beigelegt zu haben. Dieses bekräftigt dieser. In die Enge getrieben, gestand er endlich ein, daß er zur Bluttat vom Oberschweizer versührt worden sei. Beide Mörder wurden sofort gefesselt und von den Gendarmen nach Landberg ins Gefängnis gebracht.

Ein **Reinbahn-Dyck** erzählt dem „Frankfurter Kurier“ ein Nürnbergischer Lehrer: „Fahren wir da am Sonntag vor acht Tagen die Strecke Reinfisch a. S. — Weiden und dampfen eine Stunde oder so was in den schönen Sommermorgen hinein und an elflichen Stationen und Stationen vorher. Pflöschling hält das Pflöschling auf freier Strecke. Alles fährt beruhigt auf die Fenster, die Ursache dieses ungewohnten Verhaltens zu erpüren, und siehe da — schweißtreibend und keuchend kommt ein etwa 14 jähriger Junge angezerrt, beiseite auf die einladende Handbewegung des Schaffners den Zug und der fällt weiter.“ Noch besser ist aber eine von einer Thüringer Kleinbahn erzählte Geschichte, die sich allerdings schon vor 6—8 Jahren ereignete. Der Zugführer sieht, als er gerade die Chauffe passiert, eine Botenfrau kommen, die sonst regelmäßig mit ihm fährt. In der Annahme, die Frau habe auf einer Station den Anschlag verpaßt, läßt er den Zug halten und ruft ihr zu: „Du, sieh ein!“ Aber die wadere Frau winkt energisch ab: „Ja, hab' kein' Zeit, heut muß ich springe

(eilig zu Fuß gehen!)“ Und mit langem Ge- sicht fuhr der Herr Zugführer weiter.

Der verkannte Klingelbeutel. Ein netteliches Geschichtchen wird aus dem Orte Seiligenhofen erzählt. Jochen Gamaan, ein alter Gutstageselbner, der sein Leben lang nicht von der Spolde der heimischen Deputats-Katzenelle gelassen war, hatte sich hiesiger Tage endlich einmal aufgerafft, seinen in Seiligenhofen wohnenden Bruder aus Anlaß einer Familienfestlichkeit zu besuchen. Dem Schwinde eines uralten Gehrades begibt er sich ebenfalls in die Kirche und verlost dabei daselbst mit ganz besonderem Interesse den Umgang des Klingelbeutlers, der ihm unbekannt ist. Aufmerksam sieht Jochen Gamaan zu, wie der Mann das seltsame Stoffgebänglein jedem Gemeindefestlich hinhält und wie die Mehrzahl der letzteren mit einem leisen Kopfschütteln dankend ablesen. Endlich kommt der Mann auch zu Jochen Gamaan, der schon eine Weile unruhig auf der harten Bank hin- und hergerichtet und nun ebenfalls den Kopf schüttelt und dem Gabenamtler entgegen ruuft: „Min Maß is' o' nich.“

Die Geißel der Menschheit nannte ein berühmter Arzt den Husten, unter dessen nachhaltig schädlichen Einwirkungen vier Fünftel der Menschheit leidet. Wer sich vor den unheimlichen Folgen der Ratare etc. schützen will, der beachte den der heutigen Gesamtaufgabe unseres Volkes beigegebenen Prospekt über Dr. med. Lauer's Sufentropfen deren hervorragende Wirksamkeit durch viele Zeugnisse erwiesen ist. Man wende sich mittels der beigegebenen Karte an das Chemische Laboratorium Lauer, Regensburg.

Eisenbahn-Fahrplan

Gültig ab 1. Mai 1903.

Richtung:	Wittenberg-Saltenberg	Klasse	1-4	1-4	1-4	1-4
		R.	R.	R.	R.	R.
Ab Wittenberg	8:40	1:36	4:25	7:35	10:40	
„ Arnst	8:50	1:45	4:34	7:44	10:50	
„ Elster	8:59	1:53	4:42	7:52	10:59	
„ Jessen	9:14	2:6	4:53	8:3	11:12	
„ Annaburg	9:26	2:18	5:3	8:14	11:24	
„ Fernerwände	9:42	2:33	5:18	8:28	11:41	
„ Salzenberg	9:53	2:43	5:27	8:39	11:52	

Richtung:	Salzenberg-Wittenberg	Klasse	1-4	1-4	1-4	1-4
		R.	R.	R.	R.	R.
Ab Salzenberg	5:10	8:42	10:43	2:34	6:6	
„ Fernerwände	5:24	9:2	11:1	2:52	6:25	
„ Jessen	5:34	9:16	11:12	3:4	6:37	
„ Elster	5:45	9:29	11:25	3:17	6:50	
„ Arnst	5:53	9:38	11:34	3:26	6:59	
„ Wittenberg	6:1	9:47	11:44	3:35	7:8	

Abfahrtszeiten der Personenzüge:
Von Holzdorf in der Richtung nach Berlin:
Vorm. 5:29, 8:05, 9:52, Nachm. 5:09, 7:38
(an Wochen- u. Festtagen), 12:10.

Prettin-Annaburger Kleinbahn.

Richtung:	Annaburg-Prettin	Klasse	1-4	1-4	1-4
		R.	R.	R.	R.
Ab Annaburg	9:45	3:12	3:19	8:30	
„ Eichenhaid	9:53	3:19	3:28		
„ Pflösch	10:8	3:30	8:49		
„ Holzdorf	10:19	3:38	8:57		
„ Prettin	10:26	3:46	9:4		

Richtung: Prettin-Annaburg.

Richtung:	Prettin-Annaburg	Klasse	1-4	1-4	1-4
		R.	R.	R.	R.
Ab Prettin	8:7	1:16	3:1	7:21	8:1
„ Holzdorf	8:7	1:24	7:28		
„ Pflösch	8:15	1:38	7:35		
„ Eichenhaid	8:24	1:48	7:44		
„ Annaburg	8:32	1:56	7:51		